

# Laibacher Zeitung.



Bräunungspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.60. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.60. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere der Reihe 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen dr. Seite 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Anfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Juni d. J. in Anerkennung ihrer verdienstvollen Thätigkeit als Mitglieder der Centralcommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale dem Professor an der Akademie der bildenden Künste in Wien Joseph Mathias Trenkwalb den Orden der eisernen Krone dritter Classe und dem Professor der Kunstgewerbeschule des österreichischen Museums für Kunst und Industrie in Wien Alois Hauser den Titel eines Baurathes, beiden mit Rücksicht der Taten, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Juni d. J. dem Director des kaiserlichen Münz- und Antikencabinet's Dr. Friedrich Kenner in Anerkennung seiner eifrigen und erspriesslichen Thätigkeit als Mitglied der Centralcommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale den Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Der k. k. Landespräsident in Krain hat den Bezirksarzt zweiter Classe Dr. Anton Winter in Stein zum Bezirksarzte erster Classe, die Sanitätsassistenten Dr. Julian Kozmuth in Tschernembl und Dr. Joseph Kersnik in Gurtsfeld zu Bezirksärzten zweiter Classe — sämtliche unter Belassung auf ihren gegenwärtigen Dienstposten — ernannt und den Sanitätsassistenten Dr. Eduard Savnik in Krainburg mit den Functionen eines l. f. Bezirksarztes für den politischen Bezirk Krainburg betraut.

## Nichtamtlicher Theil.

### Friedens-Aussichten.

Ein ruhiger, ungestörter Sommer wird nunmehr von allen Seiten hoffnungsvoll angekündigt. Der deutsche Kanzler selbst, Fürst Bismarck, der sonst nicht zu den Optimisten zählt, soll sich in diesem Sinne ausgesprochen haben. Die Verhältnisse sind in der That heute besser gefestigt, als sie es noch vor etlichen Wochen gewesen sind. Bei uns in Oesterreich-Ungarn hat der Abschluß der Delegations-Session und die in derselben zutage getretene patriotische Einmüthigkeit, die Friedenspolitik der gemeinsamen Regierung zu unterstützen, eine gewisse Consolidierung der Zustände herbeigeführt, die

unzweifelhaft von vortheilhaftem, beruhigendem Effecte sich erweisen muß. Graf Kálnoky hat niemals die unnöthige Alarmierung als ein Mittel für seine politischen Zwecke gebraucht. Er wird jetzt weniger noch als je zuvor zu einem solchen Mittel greifen, da ihm thatsächlich daran liegt, die öffentliche Meinung zu beruhigen und die Völker zur friedlichen Arbeit zurückzuführen. Diejenigen, die von ungeheueren Rüstungen unserer Monarchie sprechen, machen sich, bewußt oder unbewußt, einer ganz außerordentlichen Uebertreibung schuldig. Der Betrag von 47 Millionen, den die Delegationen der gemeinsamen Regierung als außerordentlichen Credit gewährt haben, ist allerdings ein ungeheuer hoher. Sehen wir aber nach, wie viel von dieser Summe für militärische Vorbereitungen in der nächsten Zeit eigentlich zur Verwendung gelangen wird, so kommen wir zu der relativ bescheidenen Ziffer von 13.7 Millionen Gulden, und von dieser werden noch 1.6 Millionen Gulden der Marine zur Verfügung gestellt. Der 47-Millionen-Credit erstreckt sich auf die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft. Ein Theil, nämlich 16 Millionen Gulden, ist bereits vor mehreren Monaten verausgabt worden, kann also für den Moment nicht als kriegerisches Symptom genommen werden. Ein anderer Theil, nämlich 17.6 Millionen Gulden, ist der Regierung nur eventuell zur Verfügung gestellt worden, für den Fall, als die unabsehbare und dringende Nothwendigkeit die Verwendung desselben erheischen wird. Es ist nicht ausgemacht, daß dieser Betrag wirklich zur Verausgabung gelangen werde. Wir haben es ja erfahren, daß von dem im März v. J. bewilligten 52-Millionen-Gulden-Credite nicht weniger als 22 Millionen unverwendet geblieben sind. Als effectiver Credit für militärische Vorbereitungen sind nur die bewilligten 13.7 Millionen Gulden anzusehen, und dieser Betrag, so schwer er auch dem Staatsbudget zur Last fällt, ist doch keineswegs groß genug, um die Annahme zu berechtigen, daß mit demselben große Rüstungen und umfassende kriegerische Vorbereitungen durchgeführt werden sollen.

Die Dotierung des 47-Millionencredites wird sonach nirgends, wo man für derlei Ziffern das richtige Verständnis hat, als eine kriegerische Vorbereitung genommen werden. Die einmüthige Bewilligung dieser Ziffer wird höchstens allüberall als ein imponierendes Zeugnis angesehen werden, daß die Volksvertretungen in Oesterreich und in Ungarn in ernstesten Momenten immer bereit sind, für die Macht und das Ansehen der Monarchie alles Nöthige einzusetzen, und daß in solchen Zeitabschnitten der Unterschied der Parteien und

der Nationalitäten, der sonst das parlamentarische Leben so tief aufwühlt, vor dem einigenden Gedanken, daß der Moment der Gefahr alle Völker, Nationalitäten und Parteien geschlossen finden müsse, zurücktritt.

Die gebesserten Friedensaussichten der nächsten Zeit erhalten ihre Illustration unter anderem auch in den Monarchenbegegnungen, die für die nächste Zeit bevorstehen. Der Kaiser von Deutschland fängt damit an, zunächst seinen Verwandten, den Kaiser von Rußland, zu besuchen. Weiterhin werden sodann die Begegnungen mit dem Kaiser und König von Oesterreich-Ungarn sowie mit dem Könige von Italien folgen. Der Grund, warum Kaiser Wilhelm II. seine Schritte zunächst nach Petersburg richtet, liegt nahe genug. Es ist nämlich bekannt, daß Zar Alexander III. binnen kurzem eine große Tour nach dem Kaukasus vorhat. Kaiser Wilhelm II. hat sonach keine Zeit zu verlieren, wenn er seinen kaiserlichen Verwandten auf dem Zarenthron in Petersburg treffen will. Selbstverständlich hat dieser Besuch außer der persönlichen auch seine politische Seite; die Annahme jedoch, daß es in seiner Tendenz liegt, das bestehende Bündnis mit Oesterreich-Ungarn und Italien zu einer Quadrupel-Allianz auszuweiten, erscheint wenig plausibel.

Die politischen Bündnisse Deutschlands sind in der Thronrede vom 25. Juni klar definiert. An derselben Stelle ist auch das Verhältnis zu dem Zaren als ein Verhältnis persönlicher Freundschaft bezeichnet. In der That, daß Kaiser Wilhelm seinen Verwandten, den Zaren, vor allen anderen Souveränen Europa's besucht, liegt nicht das geringste Anzeichen des Abweichens von jener deutschen Politik, die in dem Bündnisse mit Oesterreich-Ungarn und mit Italien ihre Stützen und Grundpfeiler hat.

### Zur Lage in Serbien.

Belgrad, Ende Juni.

Da in der letzten Zeit in einem Theile der europäischen Presse mit Beharrlichkeit Nachrichten über Serbien verbreitet werden, welche die offenkundige Tendenz verfolgen, die Situation und die Regierung in einem Lichte darzustellen, das geeignet ist, den Interessen des Landes in politischer sowie ökonomischer Beziehung Schaden zuzufügen, so möge gestattet sein, in ausführlicher Weise diese unliebsame Erscheinung zu erörtern. Ohne auf die Quelle näher einzugehen, welcher die an Verleumdung grenzenden Nachrichten entstammen, mag nur die Thatfache constatirt werden, daß diese letzteren die angeblichen Ministerkrisen, die Demission des Metro-

## Feuilleton.

### Ueberblick der Verfassungs- und Rechtsgeschichte Krains.

#### IX.

Ganz ohne alle Rücksicht auf die bestehende Landesverfassung haben die Franzosen während ihres Interregnums (1811 bis 1813) die Organisirung des Landes bewirkt. Dasselbe wurde in drei Districte: Laibach, Rudolfswert und Adelsberg, 23 Cantone und in eine entsprechende Zahl von Mairien eingetheilt. Den Districten standen Intendanten, den Cantonen die früheren Bezirksbehörden und den Mairien von der Regierung gewählte Maires vor.

Zur Versorgung des Justizwesens wurden in Laibach und Rudolfswert je ein Gerichtshof und überdies in Laibach noch ein Appellationsgericht, am Lande aber 23 Friedensrichter und 54 Notare aufgestellt. Der Cassationshof in Paris bildete die höchste Justizinstanz. Das Gerichtsverfahren war mündlich und öffentlich, und als materielles Recht der Code Napoleon und Code penale eingeführt. Die Guillotine wurde zwar schon nach Laibach gebracht, kam aber wegen des früher erfolgten Todesfalles des Delinquenten nicht zur Anwendung.

Das Polizeiwesen stand unter einem General-Polizeicommissär, die Waldungen unter einem Conservateur, der die meisten derselben in Sequestration

stellte, das Bauwesen leitete ein Bau-Überrichter, die Sanität die Intendantenärzte, und für die Armenversorgung wurde durch Aufrichtung von Bureaux de bien faisance in jeder Mairie vorgesorgt. An der Spitze des Landes stand ein General-Gouverneur und ihm zur Seite ein Justizcommissär und Finanzintendant mit den Percepteurs (Steuereintnehmern) am Lande. Neben der Grund- und Gebäudesteuer bestanden als indirecte Steuern: Zoll, Salz, Tabak, Stempel, Maut-Zagen und Domänen. Das Ständewesen verschwand.

Nach der Wiedervereinigung des Landes mit Oesterreich im Jahre 1813 traten die früher bestanden Gesetze wieder in Kraft, mit Ausnahme einiger der österreichischen Regierung auch nicht zuzugender Vorschriften, bezüglich deren sich dann Krain von der Gesetzgebung der anderen österreichischen Provinzen vortheilhaft unterschied. Derlei Bestimmungen sind das Entfallen der Elicenzen, die Aufhebung der Real- und verkäuflichen Gewerbe, die Freiheitlichkeit der Gründe u. s. w.

An die Stelle der französischen Mairien traten nun Haupt- und Untergemeinden mit von der Regierung auf Lebenszeit ernannten Ober- und Unterrichtern, und die Geschäfte der Cantonvorsteher und Friedensrichter übernahmen gemischte Bezirkscommissariate. Das Unterhanswesen, welches unter der französischen Herrschaft mit Aufrechthaltung der grundherrlichen Abgaben als privatrechtliche Ansprüche aufgehoben wurde, lebte wieder auf, und die Civileheschließung vor dem Ge-

meindevorsteher wurde eingestellt. Für die Verwaltung schuf man ein illyrisches Gubernium und für die Justiz ein krainisches Stadt- und Landrecht in Laibach.

Der Landescultur wurde durch Errichtung der Landwirtschafts-Gesellschaft (1820) und eines landwirtschaftlichen Curles, durch Viehprämien u. s. w. eine größere Aufmerksamkeit geschenkt und auch in anderer Beziehung das materielle Wohl gefördert. Auf finanziellen Gebiete sind aus dieser Zeit zu verzeichnen: Die Regulierung der Personalclassesteuer (1799), der Vermögenssteuer (1806), die Neueinführung der Erwerbsteuer (1812) und der Verzehrungssteuer (1829). Die ungleich wichtigste Einrichtung aber war die Catastralvermessung mit der auf derselben beruhenden Grundsteuerregulierung. Aber alle diese vermehrten Einnahmen bei der einfachsten Verwaltung und allseitiger Sparbarkeit konnten es nicht abwenden, daß sich die Staatsschuld auf 994 Millionen (1844) vermehrte.

Im ganzen bewegte sich die Staatsmaschine in einer der meisten Schichten der Bevölkerung zufriedensstellenden Weise in den eingelebten Bahnen ruhig weiter, zwar ohne erhebliche fortschrittliche Neuerungen, weder in der Verwaltung noch in der Justiz, dafür aber auch ohne bedeutende finanzielle Inanspruchnahme der Bevölkerung.

Auf ganz andere Bahnen lenkte den Staat und mit demselben unser Land der Umschwung des Jahres 1848. Unser Land gehört nun, nach grundsätzlicher Beseitigung des Unterhans- und Ständewesens,



politischen Teodofije und die Finanzlage des Staates betreffen.

Was die wiederholt aufgetischten Ministerkrisen-Ge-rüchte betrifft, so wird als Grund derselben die Absicht des Königs Milan, die Verfassung zu suspendieren, an-gegeben, eine Absicht, der das Cabinet Nikola Krstic nicht entsprechen wolle. Nach stattgefundenener Bildung dieses Cabinets wurden die Aufgaben und das Programm deselben in einem vom Minister des Auswärtigen, Herrn Mijatovic, unterm 18./30. April an die königlichen Vertreter im Auslande gerichteten und seinerzeit der Oeffentlichkeit zugeführten Circulare bekanntgegeben. Seit-her hat sich keinerlei Aenderung im Programme des Ca-binet's ergeben und wurde auch von der Krone keine über dasselbe hinausgehende Forderung gestellt. Auch hat sich in der Zwischenzeit gar nichts ereignet, wodurch das Ver-trauen des Monarchen zu der Regierung erschüttert wor-den wäre, ebensowenig, wie eine Veranlassung zu einer Friction innerhalb des Ministeriums stattfand. Das volle Vertrauen des Königs Milan genießend, fährt die Re-gierung vielmehr fort, mit Vorsicht und Beharrlichkeit an der Realisirung der ihr zugewiesenen Aufgaben zu arbei-ten, eine Arbeit, bei der sie der Unterstützung der Krone, der Staatsbeamten und der reiferen Bevölkerung be-gegnet.

Die Nachrichten, betreffend die angebliche Absicht des Königs zu einer Suspendierung der Verfassung, bedürfen wohl kaum einer besondern Widerlegung. Das den König Milan befehlende constitutionelle Pflichtgefühl ist genügend bekannt; auch ist König Milan nach wie vor entschlossen, an dem bei seiner Thronbesteigung geleisteten Verfassungs-eide unverbrüchlich festzuhalten. Die Skupština ist zwar vor Erledigung des Budgets vertagt worden; dieser Ver-tagung liegt aber die Thatsache zugrunde, daß die Skup-ština keine Neigung bekundete, allen verfassungsmäßigen Rechten und Pflichten Rechnung zu tragen. Dieser con-stitutionelle Factor war es, welcher die Außerachtlassung des Ustav tendierte. Die königliche Regierung wird in Gemäßheit ihrer Pflichten und der allgemeinen Interessen vorgehen, um die allseitige Respectierung aller verfas-sungsmäßigen Rechte und Pflichten zu erwirken. Die Frage, betreffend die Auflösung der Skupština und die Ausschreibung von Neuwahlen, hat das Cabinet noch nicht beschäftigt, sie wird aber gewiß innerhalb der ge-feglichen Frist und innerhalb der von der Verfassung gezogenen Grenzen zur Lösung gelangen.

Die Behauptung, daß zwischen dem Cultusminister und dem Kirchenoberhaupte Mißverständnisse wegen ge-wisser, gegen die Geistlichkeit zu erlassender Disciplinar-Maßregeln ausgebrochen seien, ist unbegründet. Diese Frage wird im Einvernehmen der staatlichen und kirch-lichen Behörden ihre Lösung finden, und zwar im Ein-klänge mit den weltlichen wie kirchlichen Interessen.

Die Finanzlage ist gewiß eine schwierige, aber durchaus keine verzweifelte. Im Gegentheile fließen die Steuern jetzt regelmäßiger und ergiebiger ein, als in den letzten Jahren. Die Coupons der Staatsanleihen werden pünktlich honoriert, der Staat entspricht allen seinen im Inlande wie Auslande übernommenen Verpflichtungen und wird schon in der nächsten Zeit in der Lage sein, das Tabakmonopol in eigene Regie zu übernehmen, da es gelungen ist, das von der Skupština votierte Anlehen unter sehr günstigen Bedingungen zu contrahieren.

Was endlich die angeblichen Massenverhaftungen von hervorragenden politischen Persönlichkeiten betrifft, so ist zu bemerken, daß die Regierung, vom Geiste der streng-ten Gerechtigkeit befeelt, keinen Act vollzieht, der nicht

einer vielgegliederten constitutionellen Länd-ergruppe mit Reichs-, Delegations- und Län-dervertretungen aus den verschiedenen Interessen-lassen der Bevölkerung an. Die Administration ist von der Justiz getrennt und durch Ueberweisung eines Theiles ihrer Geschäfte an das unter einem ins Leben gerufene Selfgovernment des Landes und der Gemeinden (1862 und 1867) entlastet. Freiheit und Gerechtigkeit erscheinen uns durch Staatsgrund-ge-setze gewährleistet (1867), die Presse (1849), das Vereinswesen (1852 und 1867), das Hausrecht und der persönliche Schutz gesichert (1867), das Verhältnis der Kirchen zum Staate und zur Schule geordnet (1868) und die pünktliche Einhaltung alles dessen unter strenge Controle von Staats-, Reichs- (1867) und Verwal-tungsgerichtshöfen (1876) gestellt.

Aber auch auf den anderen Gebieten blieb die Gesetzgebung hinter den Anforderungen der Zeitrichtung nicht zurück. Die Einführung der allgemeinen Wehr-pflicht (1868), die Bervielfältigung des Schul- und Studienwesens (1849), die Aufrichtung der Handels-kammern, der Genossenschaften und der Gewerbe-Inspectoren (1883), der Abschluß der langjährigen Differenzen des Landes mit dem Staate wegen des Domesticalfonds (1866), die Controle über das Wald-wesen (1870), das Genbarmerie-Institut (1850), die Universalität des Handels- (1862) und Wechselgesetzes (1850), die Gerichtswornengerichte (1851), die freie Advocatur (1868), das Notariatsinstitut (1850), das Mahn-, Bagatell- (1873) und Vergleichsverfahren (1859), die in Angriff genommene Arbeiterfrage (1888)

in den Landesgesetzen seine Berechtigung finden würde und an sich durchaus gerechtfertigt wäre. Uebrigens sind die diesbezüglichen Angaben als stark übertrieben zu be-zeichnen.

P. C.

## Politische Uebersicht.

(Graf Alois Karolyi,) der unter den ehren-vollsten Zeichen kaiserlicher Huld und Anerkennung aus seiner diplomatischen Wirksamkeit scheidet, hat seit dem Jahre 1878 als Botschafter Sr. Majestät am Hofe von St. James fungiert. Von 1871 bis 1878 war er Botschafter in Berlin, wo er die Monarchie noch bei dem Congresse vertrat.

(Ergebnisse der Verzehrungssteuer.) Die vom Rechnungs-Departement des Finanzministeriums zusammengestellten Ergebnisse der Verzehrungssteuer liegen jetzt für das Jahr 1887 vor. Der Gesamt-ertrag der Verzehrungssteuer in Oesterreich bezieht sich mit 91,513.800 fl. und ist gegen das Vorjahr um 5,626.256 fl. gesunken. Der Gesamtertrag in Ungarn beträgt 24,974.086 fl., d. i. um 81.652 fl. weniger als im Vorjahre, während der Ertrag der Militärgrenze per 127.046 fl. um 16.853 fl. gestiegen ist. Es ergibt sich daher im ganzen ein Minderertrag von 5,691.055 fl., wobei zu berücksichtigen ist, daß der Ausfall bei der contingentierten Zuckersteuer 7,589,817 fl. beträgt. Von dem Gesamtertrage entfallen auf Steier-mark 3.28, auf Kärnten 0.56 und auf Krain eben-falls 0.56 pCt.

(Der steiermärkische Landtag,) dessen Einberufung bevorsteht, wird nebst dem Landesbudget eine Reihe von Vorlagen in Berathung ziehen, welche von Seite des Landesausschusses theils bereits fertig-gestellt wurden, theils noch in Vorbereitung begriffen sind.

(Trennung der Handels- und Ge-werbekammern.) Die Abgeordneten Dr. Reichert und Prade haben einen Geszentwurf betreffs Tren-nung der Handelskammern in selbständige Handels- und Gewerbekammern ausgearbeitet und den Gewerbevereinen und ähnlichen Körperschaften zur Begutachtung über-mittelt.

(Galizien.) Wie man berichtet, werden die bisher in Wien und Umgebung garnisonierenden fünf galizischen Regimenter in der Zeit vom 2. bis zum 13. Juli in ihre territorialen Ergänzungsbezirke ab-rücken. Diese Maßregel ist die Folge früherer Dis-positionen und wurde bereits seit geraumer Zeit er-wartet.

(Grenzregulierung.) Die für das Terri-torium des Haromfzeler Comitates delegierte ungarisch-rumänische Grenzregulierungs Commission hat ihre Thä-tigkeit ohne Hindernis beendet und vorgestern bei der Bodzaer Zollschranke die Leitung der Arbeiten an die für das Kronstädter Comitit delegierte Abtheilung übergeben. Der als rumänischer Delegierter fungierende Präfect von Plojehti begab sich mit den ungarischen Delegierten sofort an die Grenze. — Die Verhaftungen unter den Földvarer Revoltanten dauern fort.

(Handelsvertrag mit der Schweiz.) Wie aus Prag gemeldet wird, geht das Gutachten der Prager Handelskammer über die Erneuerung des öster-reichisch-schweizerischen Handelsvertrages dahin, es sei zur Förderung unseres Exporthandels ein Handels- und Tarifvertrag mit der Schweiz anzustreben, wobei jedoch nur solche Concessionen anzustreben wären, welche unsere

und eine Menge anderer Institutionen und Geseze sind es, die uns die Neuzeit, allerdings nicht ohne empfind-liche, kaum zu erschwingende materielle Kosten, in Fülle brachte, deren größere und wohl auch mindere Vortheile für das Wohl des Volkes einzeln hervorzuheben jedoch außer dem Rahmen dieser Besprechung liegt.

Bei der Gegenwart angelangt, schließe ich nun dieses Exposé mit dem lebhaften Wunsche, daß sich auch die künftige Gestaltung der krainischen Landesver-hältnisse segensbringend für die Bevölkerung bestens entfalten möge, welchem erfreulichen Erfolge auf Grund-lage und im Rahmen der vorhandenen Verfassungs-verhältnisse, bei Unterordnung der Mittel unter den Hauptzweck, auch mit Zuversicht entgegengesehen wer-den kann.

Insbefondere aber wünsche ich, daß die Verwal-tungs- und Gerichtsbehörden, deren Entstehung und Gestaltung wir heute gefolgt sind, in richtiger Er-kenntnis ihrer hohen humanitären Aufgaben, den-selben gerecht zu werden sich immerdar bestreben mögen, und daß namentlich die Verwaltung, dem Volkswohle die Wege bahnend, im Widerstreite der In-teressen Einzelner mit den öffentlichen Rücksichten mehr vermittelnd walte als verwalte, der Justiz aber, daß es ihr gelingen möge, auf der nun auch dem subjek-tiven Rechtsgefühl, diesem Urquell alles Rechtes, er-schlossenen freieren Bahn, dem der Rechtswissenschaft un-würdigen Lehrfuge: Summum jus, summa saepe in-juria, in Sakung und Spruch, die Berechtigung für immer zu benehmen.

Industrie weder durch Importe aus der Schweiz noch durch Importe aus den übrigen Vertragsstaaten schä-digen oder gefährden könnten. Es sei von der Schweiz das Zugeständnis der Meistbegünstigung wie bisher zu verlangen und der Vertrag auf die gleiche Dauer wie der österreichisch-italienische abzuschließen.

(Monarchen-Entrevue.) Diplomatische Kreise bezeichnen den 14. Juli als den Tag der Entrevue zwischen Wilhelm II. und dem Zaren. Die Begegnung soll in einem der Ostseehäfen stattfinden. Der Reichs-kanzler und der Staatssecretär Graf Herbert Bismarck werden, mehrfachen Meldungen zufolge, den Kaiser nach Petersburg begleiten. Der Brüsseler «Nord», das Organ des Herrn v. Giers, erhofft von dem Besuche Kaiser Wilhelms eine intime Annäherung beider Nach-barreiche. Die conservative Berliner «Post» bemüht sich dagegen in einem bemerkenswerten Artikel, die Kaiserreise nach Petersburg als einen Act persönlicher Courtoisie erscheinen zu lassen und den politischen Cha-rakter derselben abzuschwächen.

(Die französische Kammer) wählte vor-gestern den neuen Budget-Ausschuß in den Bureau oder Abtheilungen. Außer Floquet waren sämtliche Minister, die Deputierte sind, in ihren Bureau an-wesend, wo es sehr lebhaft herging. Fast alle zu Aus-schussmitgliedern gewählten Deputierten sind gegen die Einstellung der Schuldentilgung sowie gegen die Zu-weisung der außerordentlichen Budgets auf die schwe-bende Schuld und klagen über den Mangel an Er-sparnissen. Der neue Budget-Ausschuß zählt unter seinen 33 Mitgliedern 20 Opportunisten, die dem Budgetentwurfe des Finanzministers wenig freundlich gegenüberstehen.

(Die Comödie Popov) in Sofia ist zu Ende. Nachdem im Gefängnisse die Degradierung des Verurtheilten für die Form vorgenommen worden, be-gnadigte ihn Prinz Ferdinand und erließ ihm die Frei-heitsstrafe. Popov ist mit seinen fünf Mitangeklagten bereits in Freiheit gesetzt worden. Anhänger Popovs, die zu seinen Ehren demonstriert hatten, wurden ver-haftet. Man darf nun darauf gespannt sein, wie sich das Verhältnis zwischen Popov und Stambulov in der Folge gestalten wird.

(Der türkisch-griechische Conflict) ist noch weit von seiner Beilegung entfernt. Die Pforte hat Herrn Panurias bisher nicht als griechischen Consul in Monastir anerkannt, und das Athener Cabinet hat seinerseits die gleiche Maßregel bezüglich des türkischen Consuls in Larissa, Irfan Bey, ergriffen. Die Rück-kehr des Herrn Panurias nach Monastir hat die Situa-tion nur verschärft. Halil-Risfat Pascha hat denselben anlässlich des Weirampfes auch nicht einmal in pri-vater Eigenschaft empfangen.

(Orientbahnen.) Wie aus Belgrad geschrie-ben wird, findet die Eröffnung des internationalen Ver-kehrs auf der Eisenbahnlinie Belgrad-Sofia am 7ten August statt. Die Ablösung der Rußischer Eisenbahn wird in den nächsten Tagen durchgeführt werden.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Agramer Zeitung» berichtet, der griechisch-orientali-schen Kirchengemeinde in Lucani für die Restaurierung der dortigen Pfarrkirche und der Filialkirche in Prokiste 250 fl. zu spenden geruht.

— (Jubiläums-Schießen.) Anlässlich des 40jährigen Regierungs-Jubiläums des Kaisers Franz Josef findet unter dem Protectorate des Bürgermeisters von Wien, Herrn Uhl, in den Tagen vom 2. bis 10ten September d. J. zu Wien das «Kaiser-Jubiläums» und fünfte niederösterreichische Landesschießen» statt, zu wel-chem vom Wiener Schützenvereine alle Schützen Oester-reichs geladen sind.

— (Ein Helfer in der Noth.) Aus Gills, 20. Juni, wird geschrieben: In der vergangenen Woche machten zwei Damen, welche sich den Sommer in Gills aufhalten, einen Ausflug auf den Dostberg. Der großen Hitze wegen giengen sie sehr langsam, so daß sie den Gipfel erst in vorgerückter Nachmittagsstunde erreichten. Der Abwechslung wegen nahmen die Damen, nachdem sie die schöne Aussicht bewundert hatten, den Rückweg auf der Südwestseite. Der Himmel trübte sich, die Däm-merung trat ein, während die beiden Damen noch unter-wegs waren, so daß es ihnen nicht mehr gelang, die hie und da an den Bäumen angebrachten Wahrzeichen zu unterscheiden. Schließlich suchten sie ihren Weg aufs ge-rathewohl durch dick und dünn und gelangten endlich in das Sannthal. Da aber das linke Ufer zwischen Gills und Tüffer gänzlich unwegsam ist, so befanden sich die Verirrten erst recht in der Klemme. In der Hoffnung, vom jenseitigen Ufer gehört zu werden, stießen sie Klage-rufe aus. Nach Verlauf von etwa einer Viertelstunde kam auf der Straße, die an dem jenseitigen Ufer führt, ein Wagen gefahren. Der Mann, welcher im Wagen saß, hörte das Rufe, vermochte sich aber nicht zu verständigen, weil das Rauschen des Stromes, der durch Regengüsse hoch angeschwollen war, ihn daran verhinderte. Indessen



bauerten die verzweifeltsten Mufe fort, und der Mann, welcher ob der Dunkelheit nicht unterscheiden konnte, um was es sich drüben handelte, glaubte an ein hier vor-gefallenes Unglück. Entschlossen führte er seine Pferde in eine benachbarte Bauernhütte und sprang, da es hier nirgends einen Rahn gibt, ohne weiteres in die hoch-gehenden Wogen. Die Frauen nahmen von diesem Vor- gang nicht eher etwas wahr, als bis der Mann tiefend vor ihnen stand. Er führte sie alsdann auf Bergsteigen in das Bad Tüffer. Von dort fuhren die Damen als- bald, ohne sich in ihrer Aufregung in den Salons der Badegesellschaft zu zeigen, in einem anderen Wagen ihres Retters nach Cilli zurück. Wie groß war ihr Erstaunen, als sie erfuhren, daß dieser kein anderer gewesen war, als der Besitzer selbst, Herr Theodor Gunkel! Erst auf dem Rückwege, als der aufgegangene Mond die hohen Wellen des Flusses, der Holzwerk und andere herab- getriebene Trümmer mit sich führte, beleuchtete, erkannten sie die Gefahr, in welche der Mann sich ihretwegen be- geben hatte.

— (25.000 Liter Wein ins Meer ge- schüttet.) Am Samstag wurde die Polizei von Nizza von den Behörden in Montpellier verständigt, daß die von einem dortigen Exporthause an eine Nizzaer Firma gelieferten 25.000 Liter Wein gefälscht seien und daher unverzüglich vernichtet werden müssen. Der Präfect ließ nun die ganze Weinsendung, die noch auf dem Bahnhofe lagerte, säffieren und sie dann ins Meer werfen. Tau- sende von Neugierigen waren bei diesem Schauspiel im Hafen versammelt.

— («Der weiße Pascha».) Wie man mit- theilt, dürfte der am Bahr-el-Ghazel eingetroffene «weiße Pascha» keineswegs Stanley, sondern der Abenteurer Walpreda aus Udine sein, der 1871 Dr. Nach- tugal an den Hof des Sultans Omar von Bornu in der Sahara begleitete, wo er ihn jedoch schmählich verließ und zum Islam übertrat, wobei er den Namen Mu- hamed El-Moslim annahm. Er glaubte, Sultan Omar werde ihn zu seinem Großbezieher machen. Indessen theilte ihn dieser seinem Hofgefinde zu und ließ ihn nicht mehr von sich. Arabische Blätter meldeten kürzlich, Muhamed El-Moslim sei aus Bornu entflohen und habe sich einer Schar von Sklavenhändlern angeschlossen. Das dürfte also Walpreda sein, der mit großem Gefolge am Bahr-el- Ghazel eingetroffen ist.

— (Vermählung.) Am Samstag fand in Wien die Vermählung der Frau Makart, Witwe Hans Ma- karts, mit dem Grafen Karl Strachwitz statt. Das neuvermählte Ehepaar reiste nach Steiermark ab.

— (Wenn man «berühmt» ist!) Sir Morell Mackenzie befindet sich zu seiner Erholung in der Schweiz und ist überall, wo er sich blicken läßt, Gegen- stand unausgesetzter Neugierde. Ob diese Reise somit zu seiner Erholung beiträgt, ist zweifelhaft; es heißt, daß er genöthigt gewesen, auf einer Rundfahrt um den Züricher See das Dampfschiff auf der nächsten Station zu ver- lassen, um der Zubringlichkeit der Reisenden, besonders der des weiblichen Theiles, auszuweichen.

— (Brände in Schweden.) Die Städte Sund- wall und Umea in Schweden wurden vorigen Montag durch Feuersbrünste total zerstört. Die zwischen den beiden Städten gelegenen Wäldungen wurden gleichfalls vom

Feuer ergriffen. Am selben Tage wurden in Ville-Etot sechzig Häuser durch eine Feuersbrunst zerstört.

— (Ein Triumph der Vegetarianer.) Die Taschentücher der Damen zeichnen sich heuer durch großen Luxus aus. Nun kommt aus Paris gar noch die Nachricht, daß man diesem Ausstattungsstückchen sogar die übliche Form geraubt und Taschentücher in den Con- touren von Blättern herstellt. So gibt es geschlungene hellgrüne Batisttücher, welche genau so aussehen, wie das Blatt einer Fächerpalme, weiße Batisttücher, die einem Epheublatt gleichen, Taschentücher in der Form eines zwanzigfach vergrößerten Vorbeerblattes, solche, die Rufs- baumblättern ähneln u. Selbstverständlich ist der Stiel dieser sonderbaren Blätter nur ganz kurz gehalten, in denselben werden auch die Initialen eingestickt. Wie man vernimmt, ist diese vegetabilische Taschentüchermode eine Erfindung der Ex-Königin Isabella von Spanien.

— (Johann Bacherl.) Samstag abends ist in Unter-Döbling im Alter von 74 Jahren Johann Ba- cherl gestorben, der zuerst aus Inner-Asien das Insec- tenpulver in den Handel eingeführt und ein weit ver- zweigtes Geschäft begründet hat.

— (Wie der Herr, so der Diener.) Bar- bier: Ich komme, um Ihrem Herrn die Haare zu schnei- den. — Diener: Der ist ausgegangen. — Barbier: Nun, aber Sie könnten sich die Haare schneiden lassen. — Diener (seine Perücke abnehmend): Die sind auch aus- gegangen.

### Ein musikalisches Ereignis.

Unter großem Jubrange des Publicums ist am 29. Juni Richard Wagners Erstlingswerk «Die Feen» am Hof- und Nationaltheater in München in Scene ge- gangen. Trotz der sommerlichen Temperatur war das Haus dicht besetzt, und mit Spannung sah man der Auf- führung des Werkes entgegen. Noch nicht zwanzig Jahre alt, schrieb Richard Wagner, wie er in seinen autobio- graphischen Mittheilungen erzählt, Text und Musik dieses Erstlingswerkes, das am 6. August 1833 begonnen und am 1. Jänner 1834 vollendet wurde. Die zwischen dem 2. und 6. Jänner 1834 geschriebene Ouvertüre wurde vor einem halben Jahrhundert in einem Magdeburger «Vogen-Concerte» mit Erfolg aufgeführt; die Oper selbst hat niemals das Licht der Rampe erblickt.

Der Dichtercomponist ließ das Erstlingswerk in drei starken Partiturbänden Jahrzehnte lang unbeachtet in seinem Pulte ruhen, bis er es zu Weihnachten 1866 seinem königlichen Gönner und Freunde nach München mit der Widmung übermittelte:

Ich irre ein und möcht es nun verbüßen;  
Wie mach' ich mich der Jugendsünde frei?  
Ihr Werk leg' ich demüthig dir zu Füßen,  
Daß deine Gnade ihm Erbitter sei.

Den Stoff zu den «Feen» hat Richard Wagner dem dramatisierten Märchen: «La donna serpente» («Das Schlangenweib») von Carl Gozzi entnommen. Allein in seiner ursprünglichen Gestalt eignete sich dieser Stoff wenig für eine Oper, und es ist ein Verdienst des jugendlichen Dichtercomponisten, daß er dies erkannt und dem Originalmärchen mit tiefem Blicke für die scenische Wirkung eine neue, bühnengerechte Gestalt verliehen hat. Sogar die Namen hat er in bezeichnender Weise ge- ändert und die Handlung in die Zeit der romanischen

Uebergangscultur mit ihrer ritterlichen Romantik verlegt, welchem Stoffkreise er nachmals die Handlung seiner Hauptwerke entnahm. In den «Feen» wird die reinigende, erhebende Macht der Liebe symbolisiert; man wird an die altindische Sage von dem sterblichen Helben Puru- ravas erinnert, der durch die Liebe zur himmlischen Nymphe Urvaci seine Erhebung zu einem der göttlichen Gandharven erlangt.

Der Text zu den «Feen» ist in reimlosen Versen, zumeist in Jamben, abgefaßt und nicht frei von jugend- lichen Naivetäten. «Die Feen» sind, um es gerade her- auszusagen, eine fesselnde Oper voll melodiösen Reizes. Einen bestimmt ausgesprochenen Charakter hat die Musik nicht. Sie ist zart und fein gemacht, hier und da ist auch der Einfluß Beethovens sowie Marschners und Webers wahrnehmbar. Die Handlung in der Oper fesselt fortwährend das Interesse, ebenso wie die graziose Musik sich ins Ohr schmeichelt.

Die beiden ersten Acte des mit so großer Span- nung erwarteten Werkes erinnern besonders an Weber («Euryanthe», «Oberon») als Vorbild, aber auch an Wagner selbst, und zwar an dessen Werke der ersten Periode («Rienzi», «Holländer» und «Tannhäuser»). Das Finale des zweiten Actes baut sich grandios dramatisch auf und wirkt wahrhaft aufregend durch seinen effectvollen musika- lischen, dramatischen Schluß.

Der dritte Act ist der schönste und weist Stellen von wunderbarer Wirkung auf. Gleich zu Anfang der Ein- leitungs-Chor ist ein prachtvoller Vocaßatz, der einen Sturm von Beifall hervorrief und sehr an den Ensemble- satz im zweiten Acte des «Lohengrin» erinnerte.

Herrlich ergreifend war die Schlussscene mit einer Apotheose, die fast alles bisher Gesehene dieser Art über- trifft. Der Beifall des Publicums steigerte sich von Act zu Act, ohne gerade frenetisch gewesen zu sein. Die Wag- nerianer schienen sich dem Werke gegenüber reserviert ver- halten zu haben.

### Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Allerhöchste Spende.) Se. Majestät der Kaiser haben zum Schulbaue in Radomle eine Unter- stützung von 250 fl. aus der Allerhöchsten Privatschatulle zu bewilligen geruht.

— (Vermählung.) Am 7. Juli findet in An- goris bei Cormons die Vermählung des Herrn Philipp Freiherrn von Rechbach auf Meberndorf, k. k. Käm- merer, Hauptmann im Geniestabe u., mit Fräulein The- resine Freiin Vocatelli von Schönfeld und Eulen- burg statt.

— (Zur Arbeiter-Versicherung.) Aus der Hof- und Staatsdruckerei ist soeben eine neue und, wie wir gleich im vorhinein hervorheben müssen, inhaltreiche Schrift des um das Affecuranzwesen in Oesterreich hoch- verdienten Vorstandes des versicherungstechnischen Bureaus im Ministerium des Innern, Regierungsrathes Julius Raan, hervorgegangen. Dieses Werk, welches von emi- nenter praktischer Wichtigkeit ist, führt den Titel: «An- leitung zur Berechnung der einmaligen und terminlichen Prämien für die Versicherung von Leibrenten, Activitäts-, Invaliditäts- und Witwenrenten, sowie zur Berechnung der bezüglichen Prämienreserven zum Zwecke der Bilanz- berechnung der Bruderladen». Dieses Buch, über Auftrag

Wenn sie gehofft hatte, eine Gelegenheit zu finden, um mit Caroline eine offene Aussprache zu halten, so sollte sie sich getäuscht sehen. Der Onkel nahm deren Gesellschaft so ausschließlich für sich in Anspruch, daß Stunden vergingen und die Speiseglocke von neuem er- scholl, ohne daß es ihr gelungen war, ein vertrautes Wort mit der Schwester auszutauschen.

Raum aber hatte man sich zum Gabelfrühstück niedergesetzt, als Pferdegetrappel draußen die Rückkehr Richards verkündete, dessen elastische Schritte gleich da- rauf in der Halle sich vernehmen ließen.

Wie elektrifiziert wollte Marie aufspringen, aber ein Blick auf das harte Gesicht ihres Onkels ließ sie sich beherrschen und an sich halten.

Gleich darauf trat Richard lebhaft ein, und die Gäste, welche er in dem befreundeten Hause angetroffen hatte, füllten nun die Unterhaltung aus. Der an- genehmste derselben, so meinte er, sei ein junger Mann von 27 bis 28 Jahren gewesen, der Graf von West- land; alle Welt scheine eine hohe Meinung von ihm zu haben.

«Allerdings, und zwar mit gutem Grund,» ver- setzte John von Roden, «denn er gehört einer alten, angesehenen Familie an und ist persönlich ein sehr lebenswürdiger Charakter; auch hat er viele Reisen gemacht. Jedenfalls ist das Mädchen zu beneiden, wel- chem er einst seine Hand zum Bunde fürs Leben reichen wird. Und diesem Phänomen seines Geschlechts hast also auch du deine Sympathie zugewendet, Herr Nefte? Fürwahr, das macht deinem Verstande Ehre!»

Mary hatte den Kopf gesenkt, um ihr Erröthen zu verbergen.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

### Die Bande des Blutes.

Roman aus dem Englischen von Max v. Weizenthurn.

(10. Fortsetzung.)

VI.

Sobald die Frühstücksglocke erschallte, begab Mary sich in das Morgenzimmer, wo sie Caroline und ihren Onkel bereits anwesend fand. Ihrer ganzen Fassung bedurfte sie, um ihre Aufregung nicht bemerkbar wer- den zu lassen und einen Gleichmuth zu zeigen, von wel- chem sie in Wirklichkeit so gar nichts wußte.

«Es wird euch angenehm sein,» hob John von Roden an, nachdem eine Zeitlang nur eine gleichgiltige Unterhaltung zwischen ihm und Mary's Schwester statt- gefunden hatte, «zu vernehmen, daß euer Vater eine gute Reise gehabt hat. Er hat auf dem Wege nach Frankfurt geschrieben und muß den Brief noch vor seiner Ankunft dort aufgegeben haben, da er uns so rasch erreichen konnte.»

Mary war es, als habe sie einen Schlag ins Ge- sicht erhalten. Nur gewaltsam bekämpfte sie ihre Erregung. «Der Vater hat geschrieben?» fragte sie. «Und er schrieb von der Nähe von Frankfurt aus?»

«Ja, er kann nicht mehr weit von dort gewesen sein, doch weshalb überrascht dich das so?» versetzte John von Roden in strengem Tone. «Wenn es dich viel- leicht interessiert, da ist der Brief!»

Und mit vollständiger Unbefangenheit reichte er dem jungen Mädchen das Schreiben hin, und Mary las die wenigen Worte, welche der Brief enthielt und die unverkennbar von der Hand ihres Vaters her- rührten:

«Mein lieber John!

Ich werfe in großer Eile einige Zeilen auf das

Papier, um dir meine glückliche Ankunft zu melden. Bis nun hatte ich eine günstige Reise und angenehme Gesellschaft. Da ich so plötzlich abreisen mußte, fand ich kaum die Zeit, dir zu danken, daß du Caroline, Richard und Mary zu dir zu nehmen so gütig warst. Lasse dich nur von dem jungen Volke nicht zu sehr quälen. Ich habe keine Zeit, mehr zu schreiben, werde aber in einigen Tagen weitere Nachricht senden.

Dein treuer Bruder R. von Roden.»

Jedes Wort, welches Mary las, erhöhte nur ihr Befremden, und sie starrte sprachlos auf das Blatt, welches ihre zitternden Hände kaum zu halten ver- mochten.

«Wenn du Zeit gefunden hast, die wenigen Zeilen zu lesen, würdest du mich verbinden, wenn du mir den Brief deines Vaters zurückgeben wolltest,» bemerkte Onkel John spöttisch, und Mary reichte ihm erbebend das Blatt wieder hin.

Wie war es nur möglich, daß ihr Vater aus Deutschland schrieb, während sie doch ganz gewiß war, ihn vor wenigen Stunden noch hier auf der Festung seines Bruders gesehen zu haben? Worin bestand das Geheimnis, welches hier zugrunde liegen mußte?

Seit sie nachdenken konnte, war ihr Vater immer ein Mann von Rang und Stellung gewesen. War er auch kein liebevoller Vater zu nennen, so mußte man ihm doch die Gerechtigkeit widerfahren lassen, zuzuge- stehen, daß er für seine Kinder besorgt sei; seine Ver- hältnisse waren wohlgeordnet, sein gesellschaftliches An- sehen ein tadelloses.

Worin bestand also jenes räthselhafte Dunkel, wel- ches ihn umgab?

Lange Jahre später entsann Mary sich noch jeder kleinen, geringfügigen Einzelheit aus diesen bitteren, inhaltschweren Tagen.



des k. k. Ackerbauministeriums verfaßt, bezeugt neuerdings die ernste und umsichtige Bemühung der Regierung um die Arbeiter-Versicherung. Unsere Bruderladen für Berg- und Hüttenarbeiter, meist älterer Zeit entstammend, entbehren, einzelne Ausnahmen abgerechnet, der wissenschaftlichen Grundlage für ihre Tarifierung und infolge dessen auch der Sicherheit ihrer Solvenz für alle Zukunft. Die Bemessung ihrer Umlagen beruht ebenso auf willkürlichen Annahmen, wie die Höhe der dafür versprochenen Pensionen. Es ist eine allen derartigen Versicherungs-Institutionen innewohnende Eigenthümlichkeit, daß sich die üblen Folgen hievon erst in später Zeit zeigen, dann aber rapid wachsen. Um diesen vorzubeugen, gibt es kein anderes Mittel, als die möglichst schleunige Einführung der versicherungstechnischen Rechnungsmethode für die einzuhaltenden Prämien und die aus denselben und deren Zinsen ermöglichten Renten. Das vorliegende Werk gibt hierfür die klare, leicht faßliche Anleitung für jeden mit der Kenntnis der elementaren Rechnungsmethoden Vertrauten. Sie ist speciell den Bedürfnissen der Bruderladen angepaßt und gibt in Zusammenhalt mit den vom selben Verfasser im Jahre 1884 aufgestellten Fundamentaltabellen das vollständige Material, dessen die Rechnungsführer der Bruderladen bedürfen, um ihren Institutionen die zeitgemäße und zweckentsprechende Einrichtung zu geben. Die jüngst publicierte Schrift enthält insbesondere für die den Bruderladen eigenthümlichen Versicherungs-, beziehungsweise Rentenarten neu gerechnete Tabellen, welche ihr einen dauernden Wert für die Versicherungstechnik im allgemeinen sichern, da sie einen weiteren Fortschritt auf dem Gebiete der Invaliditäts-Versicherung documentieren, auf welchem der Verfasser bekanntlich eine Autorität ersten Ranges ist. Hoffentlich wird das Werk seitens der Interessenten die verdiente Würdigung erfahren und der Zweck, den das Ackerbauministerium und der Verfasser im Auge hatten, in kurzer Zeit erreicht sein, daß unsere Bruderladen, der gegebenen Anleitung gemäß, auf versicherungstechnische Basis gestellt werden, um unseren Berg- und Hüttenarbeitern ihre Invaliditäts- und Witwenrenten vollständig und für alle Zeiten sicherzustellen.

— (Touristisches.) Die Deschmann-Hütte am Triglav wurde Anfang Juni besucht und in verhältnismäßig sehr gutem Zustande vorgefunden. Der Raum unter Dach war ganz trocken, während das Zimmer unterhalb durch die von der Steinmauer ausgeschwitzte Feuchtigkeit stark nass war. Nach den Aufzeichnungen ist die Deschmann-Hütte bei ihrer Eröffnung am 30. August 1887 von über 150 Personen besucht worden. Vom 31. August bis 22. September, an welchem letzterem Tage der Schneefall eintrat, beherbergte die Hütte 51 Besucher. Die Hütte ist jetzt zum Empfange von Touristen wieder eröffnet. Der Aufstieg ist derzeit bis zum Kleinen Triglav schneefrei.

— (Personalnachricht.) Herr Oberstaatsanwalt Dr. Victor Leitmeier hat eine längere Inspectionsreise angetreten und sich zunächst nach Oboben begeben, um die in Steiermark, Kärnten und Krain befindlichen Staatsanwaltschaften und Gefängnisse zu besuchen. Während seiner Abwesenheit von Graz versieht seine Stelle beim Oberlandesgerichte der Herr Oberstaatsanwalt-Stellvertreter Alois Torggler.

— (Südbahn.) Herr Johann Reßmann, Beamter der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft, wurde von Nabresina nach Franzdorf übersetzt und Herr Franz Cernovšek in Franzdorf zum Stationschef in Lichtenwalb ernannt.

— (Hagelschlag.) Wie man uns aus Beldeß, 2. Juli, berichtet, gieng Sonntag nachmittags in Mühlbach, Bogleschitz, Obergörriach, Sabresna, Pernitz, Meuß, Wischnitz, Untergörriach, Buchheim, Asp und Reschitz in der Gemeinde Görriach, dann Seebach, Schalkendorf und Auritz in der Gemeinde Beldeß ein heftiges Gewitter nieder. Der Hagel, der sich über diese Ortschaften entlud, hat an Feldfrüchten sowie an Obst, wo die beste Ernte zu erhoffen war, sehr großen Schaden angerichtet; die Saate, Erdäpfel- und Kukuruzfelder sind stellenweise total vernichtet.

— (Haifische in der Adria.) Man schreibt uns aus Abbazia: Die Meldung, daß Haifische im adriatischen Meere bei Spalato und Vissa von Fischern und von Dampfern aus gesehen und daß einer derselben im Quarnero bei Dvovana von Fischern gefangen worden sei, veranlaßten die Südbahn-Direction, die Rege, die das reizende Seebad in Abbazia umsäumen, noch zu verdichten und so jede Gefahr zu beseitigen. Uebrigens taucht die Nachricht von dem Vorhandensein von Haien in der Adria fast in jedem Sommer auf. Vor wenigen Jahren wurde ein 18 Fuß langer Haifisch am Strande bei Pre-luka im Quarnero gefangen; das kolossale Thier war in leichtes Wasser gerathen und hatte sich förmlich festgerannt. Es konnte sich trotz seines mächtigen Herumschlagens und trotzdem es sich mit seinem Riesenschwanz unzähligmale in die Luft schleuderte, nicht mehr flott machen, umsoweniger, als eben die Ebbe eintrat. Fischerweiber bemerkten das Ungethüm zuerst, aber niemand wagte es, sich ihm zu nähern, obwohl es nach und nach beinahe auf das Trockene gerathen war. Da kam man auf die Idee, die Ruder quer über den Körper des Fisches zu legen. Die Enden dieser 18 bis 20 Fuß lan-

gen Ruder drückte man fest an den Boden, und da man in kürzester Zeit etwa 20 solcher Ruderstangen in Verwendung brachte, gelang es, sich dem Ungeheuer zu nähern. Ein Finanzwächter stieß ihm eine alte Säbelflinge so glücklich in den Hinterkopf, daß es augenblicklich verendete. Der Fisch wurde nach Fiume gebracht und geöffnet. In seinem Magen fand man die unglaublichsten Dinge, wie: einen ganzen Delfin, ein mit rauher Hufe und einem Bundschuh bekleidetes Bein eines morlakischen Bauers, große Tintenfische, Folpo, Senia moscheta und anderes mehr. Das See-Ungeheuer wurde ausgestopft und dem naturgeschichtlichen Museum der ungarischen Seebeförderung einverleibt.

— (Der reitende Schwindler.) Der vorgestern in Oberlaibach verhaftete Schwindler hat sich Sonntag auch in Graz ein Pferd ausgeliehen. Am bezeichneten Tage morgens hat sich nämlich ein junger, in Reitanzug gekleideter Mann, der sich für einen Grafen ausgab, bei dem Reitschulbesitzer Ritter für einige Stunden ein auf 250 fl. bewertetes Reitpferd ausgeliehen und hat sich nicht wieder in Graz sehen lassen. Ein diesbezügliches Document wurde bei der Leibesdurchsuchung des Schwindlers in Oberlaibach vorgefunden.

— (Brand infolge eines Blitzschlages.) Wie man uns aus Stein berichtet, schlug der Blitz am vergangenen Mittwoch gegen 5 Uhr nachmittags in den Dreischboden des Grundbesizers Ignaz Detela in Moräutsch ein und zündete. Das Feuer breitete sich rasch aus, und brannten nebst dem Dreischboden auch drei Viehstallungen und ein Schweinestall des Genannten total nieder. Das Vieh wurde bis auf ein Kalb gerettet. Der Gesamtschaden wird auf 3000 fl. geschätzt. Der Versicherungsfall war mit 2000 fl. versichert.

— (Musikalische Hölle - Maschine.) In Wien trat Sonntag zum erstenmale J. B. Schalkenbach mit seinem «Orchestre-Militaire-Electro-Moteur» von ihm benannten Apparate auf. Der Apparat ist eine Verbindung verschiedenartiger musikalischer und optischer Instrumente, welche, durch Claviaturen und Leitdrähte in Bewegung gesetzt, die verblüffendsten Effecte hervorbringen. Langegezogene Orgelstöne gehen plötzlich in rauschende Militärmusik über, deren Fanfaren wieder vom Klange eines Glockenspiels, den Rufen eines Kuckucks, Zithertönen, dem Geheul der Windsbraut, Donnererschlägen u. abgelöst werden. Dabei blitzen am Apparate Funken auf, kommen hier und dort an den Wänden Spielwerke in Action, zucken Blitze durch den Saal, flammen Schwefelsäden auf und entladen sich Pistolen und Raketen; kurzum es gibt viel Spectakel.

— (Unglücksfall.) Freitag vormittags fiel die ledige, beinahe 80jährige Einwohnerin Gertrud Walland aus Politsch von dem in Bigaun über den Begunzica-Bach führenden, circa eine Klafter breiten Fußsteig in so unglücklicher Weise herab, daß sie infolge der hiedurch an der linken Schläfe erlittenen schweren Verletzung sofort todt blieb.

— (Gemeindevahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Dornegg im politischen Bezirke Adelsberg wurden gewählt, und zwar zum Gemeindevorsteher: Johann Urbančič von Dornegg; zu Gemeinderäthen: Josef Berh von Roseze, Josef Tomazin von Jareče, Blasius Stadler von Jareče und Franz Basa von Dornegg.

— (Verunreinigung des Trinkwassers.) Aus Villach wird uns geschrieben: In Trtschen hat leßthin der Typhus viele Opfer gefordert. Man glaubt, der Ansteckungsstoff sei im Mödrischwasser, das häufig als Trinkwasser dient, zu suchen, und geht die Vermuthung dahin, daß Cadaver von zahmem und wilbem Gethier, das auf der Alpe bei Erd- und Schneelawinen verunglückt und in den Mödrisch geriet, das Bachwasser verderben.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Prag, 3. Juli. Gestern fand eine Conferenz der Chefs des deutschen und des tschechischen Landestheaters behufs Erzielung einer den Intendanz beider Bühnen vorzulegenden Convention statt, wonach den die Rivalität beider Bühnen ausbeutenden Verlags- und Gastspiel-Agenturen das Handwerk gelegt werden soll, da die bis zur Unersehbarkeit gesteigerten Tantiemen und Gastspiel-Honorare die Existenz beider Kunst-institute bereits bedrohen.

Budapest, 3. Juli. Graf Gustav Teleki ist plötzlich gestorben. Wie verlautet, hätte sich der Graf aus Lebensüberdruß vergiftet.

Agram, 3. Juli. In der Generaldebatte über das Schulgesetz widerlegte Sectionschef Spevec in einstündiger Rede alle Einwände der Opposition. Hierauf hielt Referent Dr. Kršnjavi seine Schlussrede, in welcher er besonders gegen den Oppositionellen Dr. Markovic polemisierte. Bei der namentlichen Abstimmung wurde der Entwurf als Basis der Specialdebatte angenommen, die auch sofort begann.

Berlin, 3. Juli. Die «National-Zeitung» erfährt, der Kaiser wird am 13. Juli in Kiel auf dem von Prinz Heinrich befehligten Geschwader sich einschiffen.

Die Zusammenkunft mit dem Zaren erfolgt auf russischem Boden.

Berlin, 3. Juli. Unterstaatssecretär Herrfurth wurde zum Staatsminister und Minister des Innern ernannt.

Bordeaux, 3. Juli abends. Das Theater Bouffes in Bordelais ist heute total abgebrannt. Es ist glücklicherweise kein Menschenverlust zu verzeichnen. Der Schaden beträgt über eine Million.

Petersburg, 3. Juli. Der Communicationsminister General-Adjutant Posjet hat sich nach der Krim und dem Kaukasus zur eingehenden Inspicierung der dortigen Eisenbahnen begeben, was mit der bevorstehenden Reise des Zaren nach den obigen Provinzen in Verbindung gebracht wird. Kaiser Alexander wird auf diesem Auszuge von einem großen militärischen Gefolge begleitet sein.

## Volkswirtschaftliches.

Mudolfswert, 2. Juli. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	tr.		fl.	tr.
Weizen per Hektoliter	6	82	Butter pr. Kilo . . .	—	90
Korn »	4	54	Eier pr. Stück . . .	—	2
Gerste »	4	88	Milch pr. Liter . . .	—	8
Hafer »	2	60	Rindfleisch pr. Kilo . .	—	40
Halbfrucht »	5	20	Kalbsteisch » . . .	—	48
Heiden »	4	54	Schweinefleisch » . . .	—	—
Hirse »	5	84	Lammfleisch pr. Stück . .	—	30
Kukuruz »	4	88	Läuben » . . .	—	—
Erdäpfel pr. Meter-Ctr.	2	26	Hen pr. 100 Kilo . . .	—	—
Vinjen pr. 100 Kilogr.	—	—	Stroh 100 » . . .	—	—
Erbfen »	—	—	Holz, hartes, pr. Cubit-Meter . . .	2	29
Fisolen »	—	—	Holz, weiches, pr. Cubit-Meter . . .	—	—
Rindschmalz pr. Kilo	—	80	Wein, roth, pr. Eimer	12	—
Schweinschmalz »	—	80	Wein, weißer, »	12	—
Speck, frisch, »	—	—			
Speck, geräuchert, »	—	80			

## Verstorbene.

Den 3. Juli. Anna Wieser, Schlossers-Tochter, 2 Jahre, Karolinengrund 1, chron. Darmkatarrh.

Im Spitale:

Den 3. Juli. Mathias Breznik, Arbeiter, 18 J., Pleuropneumonia.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
7 u. 8.	Mg.	736.5	17.2	W. schwach	theilw. heiter	1.40
3. 2	N.	734.2	22.0	W. schwach	theilw. heiter	Regen
9	Ab.	733.1	17.8	W. schwach	bewölkt	

Tagsüber wechselnde Bewölkung, nachmittags um 5 Uhr Gewitterwolken, aus S. vorüberziehend, nachts Regen. Das Tagesmittel der Wärme 19.0°, gleich dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

## Dankfagung.

Schmerzlicht getroffen durch den unjagbar schweren Verlust unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Kindes

Paul Verhove

danke wir aus tiefstem Herzen allen werten Freunden und Bekannten für die warmen Trostesworte, für die so schönen Kranzspenden und für die Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Die tieftrauernden Eltern.

## Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

(26) 52—27

**MATTONI**  
**GIESSHÜBLER**  
 reiner alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
 bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk  
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.  
 Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.



Staat-Anleihen.		Gold	Ware	Gold	Ware	Staatbahn 1. Emission		Actien von Transport-Unternehmungen.		Gold	Ware	Gold	Ware
Notenrente	81.65	81.85	60% Temeser Banat	104.75	105.25	203.00	202.25	(per Stück)		203.00	202.25	Staatbahn 200 fl. Silber	96.00
Silberrente	82.80	83.00	60% ungarische	104.75	105.50	145.75	146.75			145.75	146.75	Silber-Vorb.-Verb. 200 fl. S.W.	166.75
1864er 4% Staatslose 250 fl.	133.50	134.50	<b>Anderer öffentl. Anleihen.</b>			128.50	128.75			98.50	99.25	Trambahn-Verf., Wr. 170 fl. S. W.	228.60
1860er 5% ganze 500 „	138.75	139.25	Donau-Reg.-Lose 60% 100 fl.	120.00	120.50	98.50	99.25			98.50	99.25	Wr., neu 200 fl.	228.60
1860er 5% Rente 100 „	141.75	142.25	dto. Anleihe 1878, steuerfrei	106.60	107.00					183.50	184.50	Transport-Gesellschaft 100 fl.	166.00
1864er Staatslose 100 „	167.35	167.60	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	104.50	105.00					133.00	183.50	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	166.00
1864er „ „ 60 „	167.00	167.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien (Silber und Gold)	104.50	105.00					306.00	308.00	Ung. Nordbahn 200 fl. Silber	168.60
			Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	138.00	139.00					271.00	274.00	Ung. Westb. (Kant.-Graz) 200 fl. S.	168.00
			<b>Pfandbriefe</b>									<b>Industrie-Actien</b>	
			(für 100 fl.)									(per Stück)	
			Wochen.-allg. Pfand. 40% Gold	127.25	127.75							Eggh. und Rindberg. Eisen- und Stahl-Fabrik in Wien 100 fl.	79.50
			dto. in 60 „ „ 4 1/2%	101.20	101.70							Eisenbahn-Verf. I. 80 fl. 40%	81.00
			dto. in 50 „ „ 4%	98.50	99.00							„ Eisenbahn-Verf. II. 80 fl. 40%	81.00
			dto. Prämien-Schuldversch. 3%	103.00	103.50							„ Eisenbahn-Verf. III. 80 fl. 40%	81.00
			Deff. Hypothekendarf. 10% 6 1/2%	101.00	101.75							„ Eisenbahn-Verf. IV. 80 fl. 40%	81.00
			Deff. ung. 4 auf versch. 4 1/2%	102.00	102.25							„ Eisenbahn-Verf. V. 80 fl. 40%	81.00
			dto. 40%	100.30	100.85							„ Eisenbahn-Verf. VI. 80 fl. 40%	81.00
			dto. 40%	100.30	100.85							„ Eisenbahn-Verf. VII. 80 fl. 40%	81.00
			Ung. allg. Bodencredit-Actienges. in Wsch im J. 1839 versch. 5 1/2%	100.30	100.85							„ Eisenbahn-Verf. VIII. 80 fl. 40%	81.00
			<b>Prioritäts-Obligationen</b>									„ Eisenbahn-Verf. IX. 80 fl. 40%	81.00
			(für 100 fl.)									„ Eisenbahn-Verf. X. 80 fl. 40%	81.00
			Eisenb.-Westbahn 1. Emission	99.00	99.45							„ Eisenbahn-Verf. XI. 80 fl. 40%	81.00
			Ferdinands-Nordbahn in Silber	99.00	99.45							„ Eisenbahn-Verf. XII. 80 fl. 40%	81.00
			Kranz-Josef-Bahn	99.00	99.45							„ Eisenbahn-Verf. XIII. 80 fl. 40%	81.00
			Galizische Karl-Ludwig-Bahn	99.00	99.45							„ Eisenbahn-Verf. XIV. 80 fl. 40%	81.00
			Em. 1881 300 fl. S. 4 1/2%	99.00	99.45							„ Eisenbahn-Verf. XV. 80 fl. 40%	81.00
			Deff. Nordwestbahn	100.70	100.70							„ Eisenbahn-Verf. XVI. 80 fl. 40%	81.00
			Siebenbürger	100.70	100.70							„ Eisenbahn-Verf. XVII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. XVIII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. XIX. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. XX. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. XXI. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. XXII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. XXIII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. XXIV. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. XXV. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. XXVI. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. XXVII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. XXVIII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. XXIX. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. XXX. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. XXXI. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. XXXII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. XXXIII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. XXXIV. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. XXXV. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. XXXVI. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. XXXVII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. XXXVIII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. XXXIX. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. XL. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. XLI. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. XLII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. XLIII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. XLIV. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. XLV. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. XLVI. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. XLVII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. XLVIII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. XLIX. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. L. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LI. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LIII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LIV. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LV. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LVI. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LVII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LVIII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LIX. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LX. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXI. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXIII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXIV. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXV. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXVI. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXVII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXVIII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXIX. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXX. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXI. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXIII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXIV. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXV. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXVI. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXVII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXVIII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXIX. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXX. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXI. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXIII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXIV. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXV. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXVI. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXVII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXVIII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXIX. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXX. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXXI. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXXII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXXIII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXXIV. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXXV. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXXVI. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXXVII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXXVIII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXXIX. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXXX. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXXXI. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXXXII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXXXIII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXXXIV. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXXXV. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXXXVI. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXXXVII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXXXVIII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXXXIX. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXXXX. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXXXXI. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXXXXII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXXXXIII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXXXXIV. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXXXXV. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXXXXVI. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXXXXVII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXXXXVIII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXXXXIX. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXXXXX. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXXXXXI. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXXXXXII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXXXXXIII. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXXXXXIV. 80 fl. 40%	81.00
												„ Eisenbahn-Verf. LXXXXXXXV. 80 fl. 40%	81.00

# Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 151.

Mittwoch den 4. Juli 1888.

(2922—3) **Kundmachung.** Nr. 1236.

Wegen Hintangabe der Ausführung von Adaptierungsarbeiten im Lycealgebäude in Laibach wird im Amtslocale des Baudepartements der k. k. Landesregierung in Laibach, im Baron Jois'schen Hause am Raim Nr. 20, im III. Stocke, die schriftliche Offertverhandlung

am 9. Juli d. J. um 10 Uhr vormittags abgehalten werden.

Die Gesamtkosten der diesfälligen Arbeiten sind mit 3670 fl. veranschlagt.

Es werden nur solche Offerte berücksichtigt werden, welche bis zum 9. Juli l. J. 10 Uhr vormittags, gehörig versiegelt und versehen mit dem 5proc. Badium, und zwar entweder in Baren oder in coursmäßig berechneten Staatspapieren sowie auch mit dem gesetzmäßigen Stempel von 50 kr. bei der k. k. Landesregierung portofrei eingebracht worden sind.

In einem solchen Offerte, welches auf die Uebernahme der sämtlichen Arbeiten zu lauten hat, muß ferner der Vor- und Zuname, der Wohnort und Charakter des Offertenangebers, dann der jeweilige Anbot in Procenten mit Zahlen und Buchstaben deutlich geschrieben und ausdrücklich erklärt werden, daß der Offert sich den der Offertverhandlung zugrunde liegenden Bedingungen ohne Vorbehalt unterwerfe.

Die der Hintangabe zugrunde liegenden Bedingungen und Pläne sowie auch der Kostenveranschlag können bei dem genannten Baudepartement täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden bis zum Verhandlungstage eingesehen werden.

Die Ratification des Offertergebnisses wird der competenten Behörde vorbehalten.

Laibach am 27. Juni 1888.

Vom k. k. Landesgerichtsrath für Krain.

(2900—2) Nr. 5128.

## Adjutantenstiftung.

Von dem k. k. Landesgerichte in Laibach wird bekannt gegeben, daß aus der Adjutantenstiftung des Herrn Erasmus Grafen von Nichtenberg für angehende Staatsbeamte aus adeligen Familien, und zwar für Auscultanten und Conceptspraktikanten, ein Adjutum im jährlichen Betrage von 700 fl. ö. W. zu verleihen ist, dessen Betrag, wenn ein Bewerber glaublich darthun sollte, daß seine Eltern, ohne sich wehe zu thun, nicht vermögen, ihm eine Beihilfe auch nur von 100 fl. zu geben oder, wenn er elternlos ist, daß die Einkünfte seines Vermögens nicht einmal 100 fl. erreichen, im Falle der Zulänglichkeit des Stiftungsfonds auf jährliche 800 fl. erhöht werden kann.

Zur Erlangung des Adjutums sind vorzugsweise Verwandte des Stifters, dann Söhne aus dem Adel des Herzogthums Krain, in deren Ermanglung auch Söhne aus dem Adel der

Nachbarländer Steiermark und Kärnten und in deren Ermanglung aus allen übrigen deutsch-erbländischen Kronländern berufen. Söhne aus dem landständischen Adel sind dem übrigen Adel und Auscultanten den Conceptspraktikanten vorzuziehen.

Die Bewerber haben ihre mit den Zeugnissen über die vollendeten Rechtsstudien, mit den Anstellungsdecreten und mit den Ausweisen über ihre allfällige Verwandtschaft, über ihren Adel und Landmannschaft belegten Gesuche durch ihre vorgelegten Behörden bis

10. August 1888

bei diesem k. k. Landesgerichte als Verleihungsbehörde zu überreichen.

k. k. Landesgericht Laibach, am 23ten Juni 1888.

(2923b—2) Nr. 2053.

## Concursauschreibung.

Eine Dienestelle beim Bezirksgerichte Wipach mit Dienstzuweisung zum Bezirksgerichte Littai, eventuell eine andere oder eine Dienersgehilfenstelle.

Bewerbungstermin

bis 1. August 1888.

Gesuche an das Landesgericht - Präsidium in Laibach.  
Laibach am 27. Juni 1888.

(2912—2) Nr. 421 B. Sch. R.

## Concursauschreibung.

Die dritte Lehrstelle an der dreiclassigen Volksschule zu Aßling mit dem Jahresgehälter von 400 fl. und einer Remuneration von 160 fl. für die Beforgung des Excurrando-Unterrichtes zu Aßling ist definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen.

Die Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege

bis 18. Juli 1888

hieramts zu überreichen.

Gesuche von Lehrerinnen können nicht berücksichtigt werden.

k. k. Bezirksgerichtsrath Radmannsdorf, am 18. Juni 1888.

(2956—2) **Kundmachung.** Nr. 4537.

In theilweiser Abänderung der hieramtlichen Kundmachung vom 25. Mai l. J., Z. 3483, wird hiermit bekannt gegeben, daß die für den 7. Juli l. J. anberaumte licitationsweise Neuverpachtung der Jagdbarkeit der Gemeinde Mitterdorf bis auf weiteres nicht stattfindet.

k. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf, am 29. Juni 1888.

# Anzeigebblatt.

In nächster Nähe (1/4 bis 1/2 Stunde) von Laibach wird 1 **Zimmer und Cabinet** (eventuell auch unmöblirt) als

## Landwohnung

für den Monat August **gesucht**.  
Offerte unter „2717“ poste restante Laibach erbeten.

(2449—2) Nr. 2023.

## Bekanntmachung.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß in dem diesgerichtlichen Depositenamte seit mehr als 30 Jahren in Aufbewahrung nachstehende Depositen sich befinden:

1.) sub B. II., fol. 339, für Mathias Stanko aus Jazavje die Barschaft per 15 fl. 95 kr. seit 16. Dezember 1854,  
2.) sub B. III., fol. 314, als Gregoršanc'sche Executionsmasse die Barschaft per 87 1/2 fr. seit 16. Dezember 1855,  
3.) sub B. III., fol. 367, für Johann Pušnik'sche Verlassmasse von Gurkfeld die Barschaft per 3 fl. 15 fr. seit 12tem Mai 1857.

Im Sinne des Hofdecretes vom 6ten Jänner 1842, Nr. 587 Z. G. S., werden hiemit die unbekannten Eigenthümer dieser Depositen zur Weibringung ihrer Legitimationen innerhalb der Frist von

einem Jahre  
sechs Wochen und drei Tagen

mit dem aufgefordert, daß diese Depositen für den Fall, daß sich niemand

meldet, nach verstrichener Edictalfrist als heimfällig erklärt und an die Staatscasse übergeben werden.

k. k. Bezirksgericht Gurkfeld, am 22. Mai 1888.

k. k. patentierte hygienische Präparate zur rationellen Pflege des Mundes und der Zähne von

**Med. Dr. C. M. Faber**

Leibachnarrat weil. k. k. Majestät des Kaisers Maximilian I., Ritter der Ehrenlegion etc. etc. in Wien.

## Eucalyptus-Mund-Essenz

(prämiert Paris 1878).

Das rationellste, gebaltreichste (78%) wirksame Bestandtheile, anerkannteste hygienische Präparat zur Pflege des Mundes, Bekämpfung des üblen Geruches, Conservierung der Zähne, Schutzmittel gegen Halsleiden jeder Art etc. Für Kinder zum Gurgeln vor und nach dem Besuche der Schule, als Schutzmittel gegen Diphtherie sehr anzuempfehlen. — Zur Desinfection der Krankenzimmer unentbehrlich. — Von der kaiserlich russischen Regierung laut Ministerialerlaß, Med.-Exempl. vom 28. Jänner 1881, Z. 681, in den kais. Hospitälern und Heilanstalten eingeführt. — Preis eines Flacons 5. W. 1. 1.20. (2999) 12—1

## Specifische Mundseife „Puritas“

Das altberühmte und einzige, schon im Jahre 1882 auf der Weltausstellung zu London mit der Preismedaille ausgezeichnete, weil delicatesste und wirksamste Präparat zur Pflege des Mundes und Conservierung der Zähne. — Preis einer Dose 1 fl.

## Garantierte Puritas-Zahnbürsten

aus gebranntem Buchs und chemisch entseiften Borsten. 1 Stück 50 kr. 5. W.

Depots in Laibach bei C. Karinger, Galanteriewaren-Handlung, in Gili bei J. Kupferschmid, Apotheker.

**Haupt-Versanddepot:**  
Wien, I., Bauernmarkt 3.

## Sparcasse-Kundmachung.

Im abgelaufenen Monate Juni sind bei der krainischen Sparcasse von 1804 Parteien . . . . . 560.849 fl. — kr. eingelegt und an 1907 Interessenten . . . . . 440.309 „ 10 „ rückbezahlt worden.

Behufs Erlangung von Hypothekar-Darlehen wurden im abgelaufenen zweiten Quartale 196 Gesuche überreicht, mit welchen die Summe von 1,349.780 fl. beansprucht wurde; 184 Gesuche sind durch Bewilligung von 810.270 fl. ganz oder theilweise berücksichtigt worden, 12 hingegen mussten wegen Mangels der statutenmässigen Deckung abgewiesen werden.

Laibach am 1. Juli 1888.

## Die Direction der krainischen Sparcasse.

## Kundmachung.

Von Seite der Skrl'schen Erben in Zabočvo bei Franzdorf wird kundgegeben, dass in ihrer Waldung „Zagabrnice“, bestehend aus vier Waldantheilen, **Tannenstämme** zum Verkaufe kommen, und zwar:

im I. Waldantheile „Podlagam“ . . . . . 255 Stück;  
im II. „Pri konfinu“ . . . . . 620 „  
im III. „Zalazom“ . . . . . 320 „  
im IV. „Za Javornimi dolinami“ . . . . . 985 „

zusammen 2180 Stück.

(2972) 2—2

Kauflustige, welche obige Stämme im ganzen oder in einzelnen Antheilen zu kaufen wünschen, wollen ihre Offerte **bis längstens 20 Juli l. J.** unter der Adresse Skrl'sche Erben in Zabočvo, Post Franzdorf, einsenden.

Sämmtliche Stämme sind numeriert. Wer dieselben besichtigen lassen will, wolle sich diesbezüglich an den Waldhüter der Skrl'schen Erben, Thomas Brence in Rakitna bei Franzdorf, wenden. — Die Ausfuhrzeit ist 1 1/2 Jahre nach 20. Juli l. J. festgesetzt.

(2753—3)

Nr. 3994.

## Curatorsbestellung.

Den unbekannten Rechtsnachfolgern des Barthelma Kunstel von Zirknitz ist Herr Karl Puppis von Voitsch zum Curator ad actum bestellt und demselben der Klagsbescheid vom 8. Mai 1888, Z. 3994, behändigt worden.

k. k. Bezirksgericht Voitsch, am 8ten Mai 1888.